

Forschungsgruppe Psychiatrie und Gesellschaft
Research Group Psychiatry and Society

GESA – Gendersensitive Analysen von psychischer Gesundheit über die Lebensspanne und deren Implikationen für die Prävention: Ein Multi-Kohorten-Konsortium

***G*ender-Sensitive Analyses of mental health trajectories and implications for prevention: A multi-cohort consortium (GESA)**

Ansprechpartner: Toni Fleischer (Toni.Fleischer@medizin.uni-leipzig.de), Dr. Christine Ulke, Dr. Sven Speerforck, Prof. Dr. Georg Schomerus,

Projektbeschreibung: In diesem Projekt soll das Wissen über vulnerable Phasen für die Entwicklung psychischer Erkrankungen über den Verlauf der Lebensspanne aus einer Gender-Perspektive erweitert werden. Identifiziert werden sollen geschlechts-spezifische Protektivfaktoren (z.B. soziale Unterstützung) und Risikofaktoren (z.B. kritische Lebensereignisse), die den Verlauf und die Symptomatik psychischer Erkrankungen beeinflussen. Außerdem werden Auswirkungen dieser Erkrankungen auf die Inanspruchnahme von gesundheitlichen Versorgungsleistungen, die subjektive Gesundheit und die Lebenszufriedenheit von Frauen und Männern untersucht. Datengrundlage sind drei umfangreiche populationsbasierte Kohortenstudien (GHS, KORA, SHIP), in die Teilnehmer im Altersbereich von 20 bis über 90 Jahren eingeschlossen wurden.

Kooperationspartner:

- Prof. Dr. med. Dipl. Psych. Manfred E. Beutel, Universitätsmedizin der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Klinik und Poliklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie (Koordinator GESA-Verbund)
- Prof. Dr. rer. biol. hum. Elmar Brähler, Dr. Juliane Burghardt, Universitätsmedizin der Johannes Gutenberg-Universität Mainz
- Prof. Dr. Harald Binder, Universitätsklinikum Freiburg. Institut für Medizinische Biometrie und Statistik (IMBI)
- Prof. Dr. med. Philipp Wild, Universitätsmedizin Mainz, Präventive Kardiologie und Medizinische Prävention
- Prof. Dr. med. Hans J. Grabe, Universitätsmedizin Greifswald, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie
- Prof. Dr. med. Karl-Heinz Ladwig, Helmholtz-Zentrum München, Mental Health Epidemiology Unit, Institut für Epidemiologie (EPI II)
- Prof. Dr. med. Johannes Kruse, Universitätsklinikum Gießen und Marburg, Klinik für Psychosomatik und Psychotherapie

Laufzeit: 2018 – 2021

Förderung: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)